Basar

AUSGABE NR. **3**

KOSTENLOS > REGION HANNOVER

Zeitung für Bildung – Arbeit – Selbstständigkeit – Aus der Region

Sicherstellung guter Studienbedingungen | S. 05

Rainer Sturm/pixelio.de

Lust, auf eigenen Beinen zu stehen? Seite 3

Bachelor & Master – Ein Interview mit der Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung Seite 6

Das Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit (BiZ) informiert. Seite 7

Jeder ist ein Talent.

Ein Interview mit Dr. Jens Rehhagel, Leiter des Nachwuchszentrums bei Hannover 96: Worauf es wirklich ankommt, wenn man ein Fußballprofi werden möchte.

Sie sind seit 2005 Nachwuchs-Koordinator beim Fußball-Bundesligisten Hannover 96. Wie sieht ein ganz normaler Arbeitstag bei Ihnen aus?
Einen ganz normalen Arbeitstag gibt es in dieser Form nicht, was das Interessante und Entscheidende an meiner Arbeit ist. Man wird immer mit neuen Situationen konfrontiert, die man nicht antizipieren kann. Daraus resultieren viele spannende Momente in Interaktion mit Eltern, Mitarbeitern, Spielern oder Beratern. Die Arbeit mit den jungen Menschen macht viel Spaß, wenn man sieht, wie sich die jungen Menschen sowohl sportlich als auch in der Persönlichkeit weiter entwickeln.

Wie und wo entdecken Sie neue Talente?
Wir sind immer auf der Suche nach talentierten Fußballspielern. Die Sichtung der Talente ist sehr abhängig vom Alter der einzelnen Spieler. Je jünger die Spieler sind, desto kleiner ist das Einzugsgebiet und je älter die Spieler werden, desto größer wird der Bereich, wo gesichtet wird. Bis hin zum Herrenbereich, wo wir deutschlandweit nach Spielern Ausschau halten. Bei den jüngeren Spielern legen wir bei unseren Scoutingmaßnahmen mehr Wert auf allgemein motorische Fähigkeiten, als auf die fußballspezifischen Fertigkeiten. Geachtet wird dann bei den älteren Spielern mehr auf die fußballspezifischen Eigenschaften.

Monika Probst

Jens Rehhagel, Leiter 96 Nachwuchsleistungszentrum, studierte an der Sporthochschule Köln Sportwissenschaften und kam nach seiner aktiven Karriere zu Hannover 96.

Welche Kriterien sind wichtig bei der Nachwuchsauswahl?
Das wichtigste Kriterium ist die sportliche Qualität, das fußballerische Können und das Talent. Wobei wir versuchen, nach Spielern zu schauen, die nicht heute sehr gute Spieler sind, sondern bei denen man eine Fantasie entwickelt, dass sie eines Tages Bundesligaspieler werden können. Das sogenannte »Potenzial« spielt bei uns eine große Rolle in der Bewertung des Spielers. Wir schauen erst darauf, was in der Zukunft mit diesem Spieler noch möglich ist. Was ist an Talent da? Also nicht, wie gut ist er heute, sondern perspektivisch gedacht.

Wie viele Nachwuchstalente gibt es zurzeit bei Hannover 96?
Wir haben knapp 200 Spieler bei uns im Nachwuchsleistungszentrum. Jeder ist natürlich ein Talent. Die Erfahrung aber zeigt, dass nur ein ganz geringer Teil der Spieler auch tatsächlich eines Tages professionell Fußball spielen wird. Unser Ziel ist es aber, so viele Spieler wie möglich an den Profifußball heran zu führen.

Wie oft und wie viele Stunden trainieren die Mannschaften in der Woche?
Die jüngeren Mannschaften trainieren zwei bis drei Mal die Woche, während die A- und B-Jugend vier Mal die Woche Training hat. Am Wochenende haben dann alle Mannschaften Spiele oder Turniere, die meist außerhalb von Hannover sind. Trotzdem gibt es bei uns es eine wichtige Prämisse: »Schule geht immer vor«.

Was glauben Sie, welche Fähigkeiten muss ein Nachwuchstalent besitzen, um in diesem Business tatsächlich Erfolg zu haben? Was würden Sie anderen jungen Menschen, die gerne Profifußballer werden möchten, mit auf dem Weg geben?
Viele Qualitäten sind wichtig, um sich eines Tages im Profibereich durchzusetzen. Da gehört es in erster Linie natürlich dazu, dass man fußballerische Qualitäten mitbringt. Aber man muss natürlich auch andere Eigenschaften mitbringen, um dem Druck, der tatsächlich im Profifußball herrscht, auch Stand zu halten. Man kann auf dem Weg zur Karriere immer wieder Rückschläge erleiden, aber die muss man lernen zu überwinden und sich durchzuringen und weiterzumachen. In erster Linie muss man seine fußballerische Klasse verbessern und das geht nur durch ein tägliches Training.

An wen können sich junge Menschen oder Eltern wenden, wenn sie sich über die Nachwuchsförderung informieren möchten?
Auf unserer Internetseite kann man sich die meisten Informationen abholen. Da gibt es auch die Möglichkeit, allerdings für die jüngeren Spieler, sich für ein Probetraining zu bewerben. Die Spieler, die älter sind (ab 14 Jahren) werden nur auf Einladung von uns genommen, weil es sonst zu viele Anfragen geben würde. Die jüngste Mannschaft ist die U10, also die Neunjährigen. Sie sind die Kleinsten bei uns, mit denen wir eine Ausbildung starten.

www.hannover96-nlz.de

rsl

Auszug aus dem Spielplan der B-Junioren-Bundesliga – Staffel Nord-/Nordost

14. Spieltag	**Samstag, 11. Februar 2012**	
	Dynamo Dresden : Hertha 03 Zehlendorf	12 Uhr
	Hannover 96 : RasenBallsport Leipzig	13 Uhr
	FC Carl Zeiss Jena : VfL Osnabrück	11 Uhr
	Hamburger SV : Werder Bremen	13 Uhr
	FC St. Pauli : FC Energie Cottbus	11 Uhr
	Kieler SV Holstein : VfL Wolfsburg	11 Uhr
	Sonntag, 12. Februar 2012	
	Tennis Borussia Berlin : Hertha BSC Berlin	12 Uhr
15. Spieltag	**Samstag, 18. Februar 2012**	
	FC Energie Cottbus : Kieler SV Holstein	11 Uhr
	Werder Bremen : FC St. Pauli	12 Uhr
	VfL Osnabrück : Hamburger SV	12 Uhr
	RasenBallsport Leipzig : FC Carl Zeiss Jena	11 Uhr
	Hertha BSC Berlin : Hannover 96	13 Uhr
	Hertha 03 Zehlendorf : Tennis Borussia Berlin	11 Uhr
	VfL Wolfsburg : Dynamo Dresden	11 Uhr

Junioren-Bundesliga

Weitere Infos zum Spielplan und den Mannschaften der Junioren-Bundesliga: www.hannover96-nlz.de

Die Spiele finden jeweils beim erstgenannten Verein statt.

Fortsetzung auf S. 2

>> GRUSSWORTE

Lieber Leserinnen und Leser,

Das Wort Basar kommt ursprünglich aus der persischen Sprache und bedeutet so viel wie Markt. In der Zeitung »Basar« werden, um bei diesem Bild zu bleiben, ganz besondere »Waren« angeboten, hier geht es um Bildung, Arbeit und Selbstständigkeit. Mit dieser Zeitung, die alle zwei Monate erscheint, werden insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen, die sich in Deutschland eine berufliche Existenz aufbauen möchten. Sie erhalten wertvolle Informationen, können sich durch Erfahrungsberichte selbst ein »Bild machen« und erfahren, wo mögliche Ansprech- oder Dialogpartner zu finden sind. Diese Informationen und Unterstützung sind wichtig, wenn es darum geht, die hier lebenden Menschen mit Zuwanderungshintergrund, besonders auch Jugendliche, in Ausbildung und Arbeit zu integrieren, um ihnen eine wirkliche Perspektive zu bieten. Gleichzeitig müssen wir uns auch bewusst machen, dass wir in einer älter werdenden Gesellschaft den Arbeitskräftebedarf nicht nur mit den Menschen decken können, die keinen Migrationshintergrund haben. Daher brauchen wir einerseits eine optimale Nutzung der Bildungspotenziale der bereits hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund, andererseits auch eine gezielte Zuwanderung von Arbeitskräften für bestimmte Berufe und Bereiche, wie wir es mit der »Blue Card« schon umgesetzt haben. Allen Leserinnen und Lesern mit und ohne Migrationshintergrund bietet »Basar« einen sehr nützlichen Überblick zu den Themen Arbeit, Bildung und Selbstständigkeit in der Region Hannover. Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den Mitgliedern des Vereins für integrative Existenzgründung e. V., die mit dieser noch jungen Publikation eine wichtige Informationsquelle geschaffen haben. Die Tatsache, dass »Basar« kostenlos erhältlich ist, macht die Zugänge zu den Informationen einfacher, schneller und nachhaltiger.

Zum Abschluss möchte ich, da das neue Jahr erst wenige Wochen alt ist, die Gelegenheit ergreifen, um allen Leserinnen und Lesern von »Basar« ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2012 zu wünschen.

Aygül Özkan
Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

SEITE 7

Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit

Eine echte Chance oder nur eine Notlösung?

Wenn der Job verloren und ein neuer nicht in Sicht ist, kann es durchaus sinnvoll sein, mit einer besonderen Idee in die Selbstständigkeit zu starten. Für einen erfolgreichen Start braucht es allerdings mehr als nur eine gute Idee: Beratung und sorgfältige Vorbereitung. Beispiele, die Mut machen, gibt es viele – zwei davon auf Seite 7.

Kaveh Sabbar

Die Sehnsucht nach dem Mehr!

Ein Interview mit Kevin Wolf, Can Tuna und Waldemar Anton, drei Hoffnungsträger der U17 Hannover 96

Can Tuna, Kevin Wolf und Waldemar Anton in der Umkleide (v.l.n.r.)

Seit wann spielst du Fußball und warum?

Kevin (16): Das weiß ich gar nicht so genau, ziemlich lange, weil es mir einfach Spaß macht! Ich spiele hauptsächlich wegen dem Spaß am Fußball!

Can (17): Ich spiele schon seit 1999 Fußball. Angefangen habe ich in Weetzen. Ich spiele Fußball, weil meine Mutter und mein Vater auch Fußball gespielt haben und mir macht es auch sehr viel Spaß. Ich liebe Fußball.

Waldemar (16): Ich habe mit sieben Jahren mit dem Fußball spielen begonnen. Ich habe bei Mühlenberg in Hannover angefangen.

Wie bist du denn zu U17 gekommen? Wie lange bist du schon dabei?

K.: Hannover hat mich gesichtet. Ich weiß nicht genau wo, bei mir im Ort vielleicht, jedenfalls habe ich einen Anruf bekommen, dass ich vorbei kommen soll. Ich bin dann zum Probetraining gegangen und wurde glücklicherweise genommen. Hier bin ich nun seit sechs Jahren.

C.: Bei Hannover bin ich seit 2003. Die haben mich bei einem Turnier gesichtet und haben gefragt, ob ich Interesse hätte, bei Hannover zu spielen. Dann habe ich mittrainiert und seitdem spiele ich hier.

W.: Zu Hannover bin ich 2006 gekommen. Ich wurde auch bei einem Spiel gesichtet und dann gefragt, ob ich nicht Lust hätte, hier ein Probetraining zu machen. Dann wurde ich gefragt, ob ich bei Hannover spielen möchte und das wollte ich, weil es schon immer ein Ziel von mir war, auch mal in der höheren Liga zu spielen.

Wie oft trainierst du in der Woche?

K., C., W.: Wir trainieren vier Mal die Woche, höchstens sechs Mal (aber das kommt sehr selten vor) – und das zwei Stunden täglich. Plus ein Mal die Woche ein Heim- oder Auswärtsspiel.

Ist es nicht hart, so viel zu trainieren?

K.: Mit Spaß geht das alles schon. Ich mache es ja gern.

C.: Es ist gut. Wir haben ja auch Ferien. Wenn wir dann Pausen haben, genieße ich das vielleicht zwei Tage, aber dann vermisse ich wieder den Fußball und habe wieder Lust Fußball zu spielen.

W.: Es ist nicht so viel, ich bekomme auch von Zuhause Unterstützung und mit der Schule klappt es auch.

Wie ist die Schule nebenher zu schaffen? Welchen Abschluss möchtest du machen?

Kaveh Sabbar

Die U17-Mannschaft im Fitnessraum mit Physiotherapeutin und Fitness-Coach Sofia Melnik.

K.: Hannover 96 unterstützt uns sehr dabei und falls etwas in der Schule nicht klappt, setzen sie sich sehr für uns ein. Auch wir haben genügend Zeit. Ich mache sicher meinen erweiterten Realschulabschluss und danach möchte ich gerne mein Abitur machen.

C.: Es ist schon schwer, aber wenn man es will, dann schafft man es auch. Es ist schon viel Arbeit, aber es ist zu schaffen. Ich versuche mein Abitur zu machen.

W.: Es ist machbar, wenn man es will. Es ist aber nicht einfach. Ich möchte später gerne Abitur machen.

Was ist dein Ziel? Und was ist dein Plan, um dieses Ziel zu erreichen?

K.: Wenn man so viel Aufwand betreibt, ist natürlich das Ziel, Fußballprofi zu werden. Ich denke, das ist von jedem kleinen Jungen, der Fußball spielt das Ziel, egal ob man schlecht oder gut in dem Sport ist.

C.: Ich möchte auch Profi werden. Aus diesem Grund bin ich hier und nehme all die Strapazen auf mich.

W.: Natürlich will ich auch Profi werden. Ich bin einer, der alles gibt dafür. Ich finde, man sollte eine Leidenschaft für Fußball haben. Und es wirklich wollen und wenn man etwas wirklich will, dann schafft man das auch.

Gibt es einen Plan B, falls es mit der Fußballkarriere etwa aus Gesundheitsgründen nichts wird?

K.: Auf jeden Fall werde ich mein Abitur machen und ich denke, ich werde es auch schaffen. Mein Kindheitstraum war aber auch immer, einmal Pilot zu werden, wobei dieses Ziel ziemlich hoch angesetzt ist und nicht einfach so zu schaffen ist. Mal sehen – es ist ja noch Zeit ...

C.: Vom Fach her mag ich Mathematik sehr. Ich will auf jeden Fall einen Abschluss haben, damit ich eine Alternative habe.

W.: Ja, den Schulabschluss machen und einen Beruf auswählen. Wie Can mag ich auch das Fach Mathematik. Es ist mein Lieblingsfach. Ich möchte dann auch später irgendetwas mit Mathematik machen.

Was für Hobbys hast du neben Fußball?

K.: Wenn überhaupt Zeit bleibt für Hobbies. Ich spiele grundsätzlich nur gerne Fußball. Ansonsten treffe ich mich mit Freunden und arbeite für die Schule.

C.: Besondere Hobbies nicht, aber ich mag so wie viele andere Sportarten, wie etwa Schwimmen, allgemein Sport treiben, Tischtennis mag ich auch. Oder einfach am PC sitzen.

W.: Ich liebe Fußball auch in der Freizeit. Ich spiele aber auch gerne Tischtennis und mag sehr gerne Schwimmen.

Wie unterstützt dich deine Familie bei deiner Planung?

K.: Meine Familie unterstützt mich sehr. Mein Vater fährt mich zum Training, wenn mal irgendwas ist. Sie stehen immer voll hinter mir.

C.: Meine Eltern unterstützen mich sehr. Sie haben ja selber mal Fußball gespielt in der Türkei. Ich komme ursprünglich aus der Türkei. Meine Mutter hat dort Fußball gespielt und mein Vater hat in der Türkei und in Deutschland Fußball gespielt.

W.: Meine Eltern haben mich von Anfang an unterstützt. Mein Vater etwas mehr, weil er früher Leistungssport betrieben hat. Er war Schwimmer und weiß daher auch, was Leistungssport bedeutet.

Was würdest du anderen jungen Menschen raten, wenn sie wie du Fußballer werden möchten?

K.: Auf jeden Fall am Ball bleiben. Ich denke, das Wichtigste ist der Wille und Spaß dran zu haben. Wenn Druck von den Eltern kommt, dann wird das höchstwahrscheinlich nicht funktionieren. Man soll es selber wollen, das ist das Wichtigste.

C.: Man muss halt sehr viel arbeiten. Sehr viel Zeit aufbringen für den Fußball und immer an sich arbeiten und darf nie zufrieden sein. Man muss immer mehr wollen, dann wird es vielleicht was ...

W.: Ich denke, wenn man etwas leidenschaftlich will, dann schafft man es auch. *rsl*

Fortsetzung: Auszug aus dem Spielplan der B-Junioren-Bundesliga – Staffel Nord-/Nordost

24. Spieltag	**Samstag, 25. Februar 2012**	
	RasenBallsport Leipzig : Hertha 03 Zehlendorf	12 Uhr
	Dynamo Dresden : Hamburger SV	11 Uhr
	VfL WolfsburgvFC Carl Zeiss Jena	13 Uhr
	FC Energie Cottbus : Hannover 96	12 Uhr
	Sonntag, 26.Februar 2012	
	Kieler SV Holstein : FC St. Pauli	11 Uhr
	Werder Bremen : Tennis Borussia Berlin	11 Uhr
	VfL Osnabrück : Hertha BSC Berlin	13 Uhr
17. Spieltag	**Samstag, 3. März 2012**	
	Hertha BSC : Berlin Hamburger SV	11 Uhr
	Hertha 03 Zehlendorf : Hannover 96	14 Uhr
	FC Energie Cottbus : VfL Wolfsburg	11 Uhr
	Sonntag, 4. März 2012	
	VfL Osnabrück : Kieler SV Holstein	11 Uhr
	RasenBallsport Leipzig : FC St. Pauli	11 Uhr
	Werder Bremen : Dynamo Dresden	11 Uhr
	Samstag, 7. April 2012	
	Tennis Borussia Berlin : FC Carl Zeiss Jena	12 Uhr

»Neues Jahr, Neuer Anfang, Neues Glück« und die guten alten Vorsätze ...

Doch wie setze ich diese endlich erfolgreich um und erreiche meine vorgenommenen Ziele?

Mit dem neuen Jahr kommen natürlich auch wieder die guten Vorsätze. Jedes Jahr aufs Neue nimmt man sich bestimmte Ziele vor, doch meistens scheitert man im ersten Quartal, ohne etwas verändert zu haben, man fällt in alte Gewohnheiten und Muster zurück. Vor allem holt einen der Alltag wieder ein. Die guten Vorsätze gehen unter oder man verdrängt sie, denn es gibt schließlich andere Prioritäten.

Doch spätestens, wenn es dann wieder zu den Weihnachtsvorbereitungen kommt, das schwere Festessen und die vielen Leckereien vom Weihnachtsmarkt einen im Dezember zum Schlemmen verführen, sagt man sich voller Willensstärke, dass das nächste Jahr alles anders wird – oder wieder nicht? Aber wie?

Nach der Forsa-Studie für 2011 wünschten sich die Befragten:

1. Stress vermeiden oder abbauen (59 %)
2. Mehr Zeit für Familie/Freunde (56 %)
3. Mehr bewegen/Sport (52 %)
4. Mehr Zeit für mich selbst (49 %)
5. Gesünder ernähren (44 %)
6. Abnehmen (34 %)
7. Sparsamer sein (32 %)
8. Weniger fernsehen (18 %)
9. Weniger Alkohol trinken (14 %)
10. Rauchen aufgeben (12 %)

Allerdings hält nur die Hälfte der Deutschen die guten Vorsätze länger als drei Monate durch! Ältere Menschen ab 60 Jahren setzen sie langfristig um (56 Prozent) und Frauen scheinen etwas willensstärker zu sein als Männer (52 zu 47 Prozent).

Konnten Sie gerade Ihre Vorsätze hier auch wiederfinden? Haben Sie Ihr Ziel denn schon klar vor Augen? Das Wichtigste: setzen Sie sich kleine Ziele, die Sie stufenweise erreichen, denn das sorgt für Zufriedenheit und bietet auch eine bessere Selbstkontrolle.

Lesen Sie in den nächsten Ausgaben, wie Sie nicht nur durchhalten, sondern auch Ihre Ziele erreichen und zwar vor dem nächsten Silvester! *sm*

Inhalt

Lust, auf eigenen Beinen zu stehen? S. 03
Gründer-Kurzcheck der Sparkasse Hannover

Mehr Mut zur Selbstständigkeit S. 04

Familie und Beruf zeitgemäß vereinbaren! S. 05
audit berufundfamilie am Beispiel von zwei Einrichtungen

Mit Bachelor- und Masterstudiengänge gut gerüstet für die Zukunft? S. 06
Ein Interview mit Prof. Dr. phil. Gabriele Diewald

Die Zentrale Studienberatung (ZBS) Hannover S. 06

Das Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit (BiZ) S. 07

Projekte der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung S. 08
Zwei Beispiele

Lust, auf eigenen Beinen zu stehen?

Der Gründer-Kurzcheck der Sparkasse Hannover hilft, Chancen und Risiken einer Selbstständigkeit zu erkennen.

Markus Trapper im Fitnessstudio EASYFITNESS in Misburg.

Ein Fitnessstudio eröffnen, die Idee kam Markus Tapper beim Trainieren. Der gebürtige Österreicher hatte sich schon vorher überlegt, wie es wäre, selbstständig zu sein. Er hatte dies mit Freunden und Bekannten, die bereits selbstständig sind, diskutiert. Dabei stellte der Filialleiter im Großhandel fest, dass seine Einstellung zur Arbeit eigentlich die eines Unternehmers ist: »Der Umgang mit Kunden, das Arbeiten mit Menschen, das Eingehen auf ihre Ziele, die Optimierung ihrer Stärken sowie die Minimierung ihrer Schwächen – all das bereitet mir große Freude. Ich nehme es kaum als Arbeit wahr«, erläutert Markus Tapper. »Ich arbeite gerne eigenverantwortlich und ich begebe mich ohnehin schon tagtäglich auf die erfolgreiche Suche nach Lösungen für die unterschiedlichsten Schwierigkeiten in meinem Berufsalltag.« Was lag da näher, als einmal für die eigenen Ziele zu arbeiten, für den eigenen wirtschaftlichen Erfolg?

Per Anruf oder E-Mail zum Gesprächstermin mit Experten

Etwas Eigenes auf die Beine zu stellen, das treibt Gründungswillige an. Nicht immer sind die Ideen so fundiert und gut durchdacht wie die von Markus Tapper. Der 36-Jährige entdeckte das Angebot der Sparkasse, einen sogenannten »Gründer-Kurzcheck« zu machen, im Internet. Er fragte per E-Mail nach einem Termin. »Ich hab mich sehr gefreut über die zügige Antwort«, erzählt Tapper. In einem Gespräch – kostenlos und unverbindlich – stellte er seine Idee dann einem Finanzexperten der Sparkasse Hannover vor. Unterlagen, die das Erstgespräch sowohl für Berater wie auch für den willigen Gründer leichter machen, schickte er vorher per E-Mail.

Markus Tapper (re.) absolviert gerade eine Inhaberschulung bei EASYFITNESS in Misburg.

Viele Fragen sind zu klären

Zu solch einem Gespräch muss noch kein fertiges Konzept stehen. Es reicht eine Idee, deren Realisierbarkeit vom angehenden Gründer schon einmal abgetestet wurde – in persönlichen Gesprächen, durch Recherche im Internet, durch Wälzen von Fachzeitschriften. In welcher Branche will ich mich selbständig machen? Welches Produkt oder welche Dienstleistung will ich anbieten? Welche Qualifikation habe ich, welche benötige ich noch? Wie bekomme ich die? Wie sieht der Markt aus? Wie die Situation der Branche? Was gibt es für Wettbewerber, gegen die ich antrete? Und wie arbeiten die? In einem solchen Kurzcheck kann der Berater ein erstes Feedback abgeben: Wie klingt das Vorhaben in den Ohren eines im Umgang mit Unternehmern erfahrenen Menschen? Was fehlt noch an Unterlagen? Wer kann weitere Unterstützung geben?

Eine gute Idee allein reicht nicht

Das erste Gespräch mit Berater Wilfried Rabe von der Sparkasse Hannover dauerte gleich etwas länger. Danach schrieb Markus Tapper eine persönliche Stellungnahme, in der er seine Beweggründe und seine Motivation schilderte. Er erstellte einen Investitionsplan – wie der aussehen sollte, hatte ihm sein Kundenberater von der Sparkasse exemplarisch gezeigt. Er machte sich Gedanken über so unterschiedliche und komplexe Dinge wie Standort, Mitbewerber, Zielgruppen. Und überzeugte. Mit dem Unternehmen EASYFITNESS hat sich Markus Tapper schließlich für ein Franchise- oder Lizenzsystem entschieden. Hierbei stehen einem erfolgreiche Partner zur Seite, man ist nicht ganz auf sich allein gestellt. Ein guter Anfang. Auch wenn das unternehmerische Risiko dadurch nicht kleiner wird. Aber eine gute Idee allein reicht eben nicht. Bei einer Existenzgründung sind heute neben organisatorischen Fragen viele finanzielle und rechtliche Aspekte zu berücksichtigen. Hilfreich ist hier ein guter Rat oder auch eine Art Probelauf mit einem erfahrenen Gesprächspartner und »Trainer«. Und die finden Gründungswillige im GründerCenter der Sparkasse Hannover.

Markus Tapper jedenfalls wird im Frühjahr 2012 in der Großen Düwelstraße in der Südstadt ein Fitnessstudio eröffnen. Und das Team des GründerCenters der Sparkasse Hannover freut sich auf weitere Gründungswillige, die im Kurzcheck ihr Vorhaben auf den Prüfstand stellen können.

Dagmar Bennecke

Gut geplant ist halb gewonnen

Der Kurzcheck der Sparkasse Hannover in Kürze

Jeden ersten Donnerstag im Monat bieten die Berater des GründerCenters der Sparkasse Hannover fünf potenziellen Existenzgründern einen halbstündigen Check. Die künftigen Unternehmerinnen und Unternehmer erhalten nicht nur ein Feedback zu ihrer Gründungsidee, sondern auch zu ihren bisher aufgestellten Unterlagen. Die kostenlose Beratung ist unverbindlich.

Wichtig: Vereinbaren Sie einen Termin – telefonisch oder per E-Mail – und stellen Sie Ihr Gründungsvorhaben vorab schriftlich kurz dar. Im Gespräch erhalten Sie dann:

- ein grundsätzliches Feedback zu Ihrem Vorhaben und zu Ihrer fachlichen Eignung,
- Informationen über Beratungsstellen und -quellen,
- Informationen zu öffentlichen Mitteln,
- Informationen über den Zeitbedarf einer Gründungsfinanzierung sowie
- Orientierungshilfe für Ihre weiteren Schritte.

Das Klima für Unternehmensgründungen in der Region Hannover ist durchaus günstig: Zahlreiche über ein Gründungsnetzwerk verbundene Einrichtungen bieten Unterstützung auf dem Weg zum Unternehmen. Hannovers Hochschulen und ihre praxisnahen Fachinstitute begünstigen innovative High-Tech-Gründungen. Darüber hinaus werden Gründungen von Migranten und Frauen zielgerichtet unterstützt.

Nicht zuletzt trägt die Sparkasse Hannover als starke Partnerin maßgeblich zur Realisierung von Gründungsvorhaben bei. Die Unterstützung von Existenzgründungen gehört dabei zum Selbstverständnis der Sparkasse als regional orientiertes und dem Mittelstand verbundenes Unternehmen.

Ansprechpartner für Interessierte:
Peter Wachner
GründerCenter/Fachberatung Gewerbliche Kunden
Telefon 0511 3000 - 3272
peter.wachner@sparkasse-hannover.de

Informationen rund um Gründungen und Nachfolge auch unter:
www.sparkasse-hannover.de

Zwei Geschäftsideen

Wir stellen Ihnen die Ideen vor. Das Wichtigste müssen Gründerinnen und Gründer selbst mitbringen: Überprüfung der Markttauglichkeit von einer Idee, nötiges Geld, Durchsetzungsvermögen und vor allem die Fähigkeit, die Wünsche der Kunden zu erkennen und zu erfüllen.

Geschäftsidee 1: Kundenservice für die über 50-Jährigen

Heute sind bereits 30 Millionen Bundesbürger/innen über 50 Jahre alt. Sie werden auf den Märkten der Zukunft den Ton angeben. Die Zielgruppe ist groß und wird weiter wachsen. Die über 50-Jährigen bilden eine heterogene Gruppe, ihre Bedürfnisse sind zu unterschiedlich ausgeprägt. Viele von Ihnen besitzen eine hohe Kaufkraft: Das Nettoeinkommen der 45- bis 55-Jährigen liegt bei monatlich 3.383 Euro, bei den 55- bis 65-Jährigen bei 3.015 Euro. Beide Werte liegen deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt von 2.771 Euro monatlich. Auch beim Vermögen trumpfen Sie auf. Etwa 60 Prozent des Vermögens aller Haushalte – das entspricht 2.200 Milliarden Euro – liegt heute in Händen der über 50-Jährigen.

Die Kaufkraft dieser Zielgruppe macht sie für alle Unternehmen attraktiv. Doch in der Praxis muss sich jede Gründerin und jeder Gründer diesen Kunden individuell nähern. Dabei geht es vor allem darum, ihre Wünsche zu erkennen und optimal und qualitativ zu bedienen. Es gibt bereits eine Palette von Angeboten. Es fragt sich nur, ob überhaupt ein neues Angebot für diese Menschen in Frage kommt? Oder lässt sich das bestehende Angebot möglicherweise doch weiterentwickeln? Wie ist es zum Beispiel mit speziellen PC-/Internet-/Handy-Kursen, einem speziellen Shop, Lieferdiensten? Das alles für die über 50-Jährigen aus einer Hand.

Geschäftsidee 2: Pierogi–Imbiss

In der City gibt es Fast-Food vieler Art: Von Bratwurst, Pommes über Pizza und Hamburger bis zu Döner und Bratnudeln verschiedener Art. Was könnte das Angebot noch erweitern? Es fehlt offenbar an Teigprodukten. Das heißt, gefüllte Teigtaschen mit diversem Inhalt und dazu verschiedene Saucen. Ist das nicht eine Marktnische? Wie ist es mit der Geschäftsidee eines Pierogi-Imbisses?

Pierogi sind gefüllte Teigtaschen. Sie sind ein beliebter Bestandteil der polnischen, russischen und kaukasischen Küche. Die Art der Herstellung variiert von Region zu Region. Es gibt drei wichtige Eigenschaften, die Pierogi auszeichnen:

1. Füllen kann man die leckeren Pierogi je nach Rezept mit Fleisch, Gemüse, Obst, Käse oder mit hart gekochtem Ei. Es gibt Pierogi aber auch als süße Variante.
2. Die Pierogi werden gebraten oder im Ofen gebacken. Sie werden stückweise, in 3er- oder 6er-Pack verkauft oder als kleine Mahlzeit für unterwegs angeboten.

hannoverimpuls

Durchstarten mit der eigenen Geschäftsidee

Nutzen Sie das Beratungs- und Informationsangebot von hannoverimpuls. Wir unterstützen Sie in der Umsetzung Ihrer Geschäftsidee.

- **GründungInterkulturell**
  Infoveranstaltung für Existenzgründerinnen und -gründer unterschiedlicher Kulturkreise.
  Freitags von 10 bis 12 Uhr
- **GründungsAbend**
  Die Informationsveranstaltung zum Thema Existenzgründung am **09.02. & am 08.03.2012**
- **UnternehmensLabor**
  Der Workshop zur Existenzgründung am **20.02.2012**

Mehr unter **www.gruendungswerkstatt-hannover.de** oder unter **0511 9357-700**

Mut zur Selbstständigkeit

Immer wieder begegnen wir Menschen, die eine neue berufliche Herausforderung suchen und dabei den Weg in die Selbstständigkeit wählen. Das Beispiel von erfolgreichen UnternehmensgründerInnen macht Schule. Doch von einer Idee bis zu einer erfolgreichen Firma kann es ein langer Weg sein. Um Gründungsrisiken zu erkennen und zu minimieren, hilft vor allem die Lust auf Selbstständigkeit. Doch manchmal stehen wir uns selbst im Wege: Wir brauchen einfach mehr Mut – übriges auch den Mut, im ersten Anlauf zu scheitern. Natürlich müssen wir bei den Rahmenbedingungen ansetzen und das Vorhaben sorgfältig und schrittweise vorbereiten. Im Folgenden beschreiben junge UnternehmerInnen kurz ihre Selbstständigkeit. Das Lernen am Beispiel anderer soll damit in den Vordergrund rücken. Wir möchten all den Interessierten ein Gefühl dafür geben, wie viele verschiedene Möglichkeiten es gibt, eigene Ideen umzusetzen und diese selbst zu gestalten. Letztlich geht es um die persönlichen Entscheidungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

ms

Katrin Ribbe/Schauspiel Hannover

Mina Salehpour, eine erfolgreiche junge Regisseurin aus Hannover.

Eine eigene Handschrift und Spaß bei der Sache

Mina Salehpour über ihren Weg zur Regisseurin

Mina versteht sich als Künstlerin, die ihr Geld am Theater verdient. Auf die Frage, warum sie ihre berufliche Zukunft nicht in einem anderen Bereich etwa als IT-Expertin versuche, antwortet sie: »Ich habe dafür kein Talent«.

Was ist Talent und wie erkennt man Talent?
Man sucht und kommt zu irgendetwas, man merkt, ich kann das oder ich kann das nicht, das interessiert mich, das interessiert mich nicht. Ich habe viel ausprobiert. Ich habe versucht, Musik zu machen. Eine Zeit lang dachte ich, ich werde in die Politik gehen, ich war Schülersprecherin und sogar im Vorstand des Jugendparlamentes in der Stadt in der ich zur Schule gegangen bin.

Wie kam Mina zum Theater?
Ich habe mit Spielen angefangen und fand, es sagt mir zu, und ich spiele scheinbar besser als viele andere. Ich bekam Lob. Das hat natürlich meinem Ego gut getan. Und ich mochte die Menschen, die am Theater waren. Und dadurch bin ich am Theater hängen geblieben und bin sehr zufrieden.

Was braucht man, um erfolgreich zu sein?
Man muss auf jeden Fall mit Leuten zusammenarbeiten, die einen packen oder inspirieren, oder in einer Weise glücklich machen. Dann braucht man sicherlich eine Riesenportion Glück und man braucht ein bisschen Unterstützung von erfahreneren Kollegen, zum Beispiel. Man muss hart arbeiten und Entbehrungen hinnehmen können. Ich sehe meine Familie zwei Mal im Jahr, ich habe keine festen Arbeitszeiten.

> **Man muss hart arbeiten und Entbehrungen hinnehmen können.**

Lohnt es sich, so hart zu arbeiten?
Naja, kommt darauf an, was man erwartet ... Dieser Weg wurde von mir ganz bewusst gewählt, um meinen Traum zu verwirklichen: Ich wollte Theaterregisseurin werden. Ich musste sogar davor arbeiten und sparen, um dann meine ersten Praktika zu finanzieren.
Meine Familie hat mir keine Steine in den Weg gelegt. Theaterregisseurin war aber nicht unbedingt der Traumjob, den sich meine Eltern für mich gedacht hätten. Aber von der Familie groß unterstützt werden, kann man eh nicht.

Würdest du dich als eine gute Regisseurin empfehlen?
Ja, ich habe eine eigene Handschrift und Spaß bei der Sache. Viele arbeiten gerne mit mir. Und das sieht man dann in der Inszenierung – hoffentlich.

Mina Salehpour persönlich

» Geboren 1985 in Teheran/Iran. Lebt seit 1996 in Deutschland. In Bayern machte sie ihr Abitur und ging 2006 für ein Studium nach Frankfurt am Main.

» Von 2004 bis 2007 arbeitete sie mit verschiedenen Theatergruppen als Schauspielerin, Regisseurin und Videokünstlerin. Von 2007 bis 2009 war sie Regieassistentin am Schauspiel Frankfurt.

» Ab der Spielzeit 2009/2010 war sie Regieassistentin am Schauspielhaus Hannover. Seit 2011/12 ist sie als freie Regisseurin tätig. Am Schauspielhaus Hannover inszenierte sie »Invasion!« von Jonas Hassen Khemiri und »Fatima« von Atiha Sen Gupta.

Gleiche Lernchancen für alle Kinder

Freude am Lernen für alle Kinder

Selbstständiges Lesen, Schreiben und Rechnen bedeutet Unabhängigkeit für Kinder. Jedes Wort, das Kinder schreiben lernen, trägt zu ihrer Sprachentwicklung bei. Jede Rechenaufgabe, die Kinder bewältigen, fördert ihre Vorstellung davon, was Zahlen bedeuten, wie sie angeordnet werden.

> **Selbstständiges Lesen, Schreiben und Rechnen bedeutet Unabhängigkeit für Kinder.**

Was ist aber nun zu tun, wenn ein Kind in Deutsch schlecht schreibt, bei Wörtern immer die Endung d mit t, k mit g oder b mit p vertauscht? »Diese Kinder sind weder dumm noch krank. Es handelt sich um keinen Mangel an Intelligenz und Begabung«, sagt Majid Naghaei, Dipl. Pädagoge und ausgebildeter Lerntherapeut. Was sie brauchen, ist gezielte Unterstützung: »Menschen, die sie begleiten und mit ihnen über ihre Schwierigkeiten sprechen und vor allem bei der Überwindung ihrer Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwäche zur Seite stehen.« Naghaei bietet Kindern mit Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten lerntherapeutische Unterstützung an. Sein Ziel dabei ist, dass Kinder das Lernen als Freude empfinden und ohne Bauchweh und Kopfschmerzen zur Schule gehen. Majid Naghaei berät auch Eltern ganz konkret, was sie tun können, um ihren Kindern bei ihren Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten zu helfen: Wie wird die Addition und Subtraktion mit dem Kind wirksam trainiert? Wie können tägliche aber einfache Wörter geschrieben werden, um Lernstandslücken aufzuarbeiten und das Kind zu motivieren? In machen Fällen hilft eine Beratung, um das ständige und qualvolle Üben mit den Kindern zu ersparen und somit vor allem die Eltern-Kind-Beziehung liebevoll zu gestalten.

Majid Naghaei ist Jahrgang 1962 und hat eine 13jährige Tochter. Er hat in Hannover »Erwachsenenbildung und Außerschulische Bildung« studiert und sich als »Integrativer Lerntherapeut« weiter gebildet.

Privat

Majid Naghaei und seine Kollegin Lerntherapeutin Samadi Atkinson (Jahrgang 1983, Mutter einer 7jährien Tochter)

Lerntherapeutische Praxis
Dipl. Päd. Majid Naghaei
Eichstraße 45, 30161 Hannover
Telefon 0511 543 89 990
Mobil 0177 791 53 55
www.buntes-lernen.de
majidnaghaei@googlemail.com

Wo gibt es noch weitere Informationen?
Die Internetseite für Kinder, Eltern und Lehrer bei Lese-, Rechtschreib- oder Rechenproblemen:
www.legakids.net
Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie
www.bvl-legasthenie.de
Fachverband für integrative Lerntherapie e.V.
www.lerntherapie-fil.de

HÜSEYIN KARATAS
WIRTSCHAFTSBERATUNG

Beratender Betriebswirt

Limburgstr. 9
30159 Hannover

Tel. +49 511 388 79 71
Fax +49 511 388 78 47
Mobil 0172 88 61 507
eMail info@ub-karatas.de

FAMILIEN LEBEN IN HANNOVER

Möchten Sie in der Kinderbetreuung arbeiten?
Werden Sie Tagespflegeperson!

Landeshauptstadt Hannover FamilienServiceBüro
Kurt-Schumacher-Straße 24 | 30159 Hannover
Telefon: 0511 | 168-43535
E-Mail: familienservicebuero@hannover-stadt.de

FamilienServiceBüro

Der Bedarf an qualifizierten Kindertagespflegepersonen ist groß. Wir informieren über Anforderungen, Ausbildung und finanzielle Förderung.

Kostenlose Informationstermine jeweils um 9 Uhr.
Keine Anmeldung erforderlich!
8.2.2012 7.3.2012 18.4.2012
22.2.2012 21.3.2012 2.5.2012

Internet: www.betreuungsboerse-hannover.de

Familie und Beruf zeitgemäß vereinbaren!

Das ist ein zentrales Thema für alle Menschen, die eine Familie haben und arbeiten. Und auch für Unternehmen, die sie beschäftigen und erfolgreich auf dem Markt bestehen wollen. Hierbei gibt es keine Patentlösung. Die Erfahrungen sind vielfältig und individuell.

Was bedeutet »audit berufundfamilie«?
Das audit berufundfamilie ist das strategische Managementinstrument, das Arbeitgeber darin unterstützt, Unternehmensziele und Mitarbeiterinteressen in eine tragfähige, wirtschaftlich attraktive Balance zu bringen. Die berufundfamilie bietet das audit berufundfamilie seit 1999 an und erteilt die dazugehörigen Zertifikate. Seither hat sich das audit zu dem Qualitätssiegel für Familienbewusstsein in der deutschen Wirtschaft entwickelt. Es wird von den führenden deutschen Wirtschaftsverbänden BDA, BDI, DIHK und ZDH empfohlen und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesfamilienministerin und des Bundeswirtschaftsministers.

Was sind die Aufgaben von berufundfamilie gGmbH und seit wann gibt es sie schon?
Die berufundfamilie gemeinnützige GmbH wurde 1998 von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung gegründet, um alle Aktivitäten der Stiftung im gleichnamigen Themenfeld zu bündeln. Wir wollen insbesondere zeigen, welchen Beitrag Arbeitgeber zur Gestaltung einer familiengerechten Arbeitswelt leisten können. Durch unsere praxisorientierte Arbeit sind wir zum herausragenden Impulsgeber in Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie geworden.

Warum »audit berufundfamilie»?
Eine familienbewusste Personalpolitik kann nur dann fruchten, wenn sie als kontinuierlicher Prozess verstanden wird. Genau hier setzt das audit an: Es initiiert einen Prozess, mit dem sich Familienbewusstsein langfristig im betrieblichen Alltag verankern lässt.

Was sind Ihre Ziele?
Das audit erfasst den Status quo der bereits angebotenen Maßnahmen zur besseren Balance von Beruf und Familie und ermittelt systematisch das betriebsindividuelle Entwicklungspotenzial. Im Zuge der Auditierung, an deren Ende die Erteilung eines Zertifikats steht, werden konkrete Ziele und Maßnahmen erarbeitet.
Das audit lässt sich passgenau in die Unternehmensstrategie

Stefan Becker, Geschäftsführer der berufundfamilie gGmbH

integrieren und schafft Wettbewerbsvorteile in der Rekrutierung von Fachpersonal. Dabei trägt das audit stets den sich ändernden Rahmenbedingungen des Unternehmens und den sich wandelnden Bedürfnissen der Mitarbeiterschaft Rechnung.

Welche Unternehmen können sich auditieren lassen?
Das auditberufundfamilie ist in allen Branchen und Betriebsgrößen einsetzbar:
in großen und kleinen Unternehmen, bei Produzenten und Dienstleistern, in öffentlichen Einrichtungen und in Non-Profit-Organisationen. Überall dort ermöglicht das audit, maßgeschneiderte, praktische Lösungen zu entwickeln, von denen Management und Mitarbeiter gleichermaßen profitieren.

Wo können sich die Unternehmen, die Interesse an einer Auditierung haben, informieren?
Die Arbeitsergebnisse der berufundfamilie gGmbH sind frei verfügbar unter **www.beruf-und-familie.de**. Hier findet man alle Veröffentlichungen, Praxisleitfäden und zahlreiche Best-Practice-Beispiele engagierter Zertifikatsträger.
Für die Vertriebsaufgaben zum audit zeichnet die berufundfamilie Service GmbH verantwortlich. Sie ist der Ansprechpartner, wenn es um die eigentliche Durchführung des audit geht.

Interessierte finden dazu Informationen im Internet:
www.berufundfamilie.de

audit berufundfamilie am Beispiel von zwei Einrichtungen

Beispiel 1: Musikhochschule Hannover

Birgit Fritzen, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH)

Weshalb hat sich Ihre Einrichtung auditieren lassen?
Birgit Fritzen: Das Thema »Vereinbarkeit von Familie und Beruf« war schon immer ein Thema der Gleichstellungsarbeit im Haus und das audit familiengerechte hochschule (audit fgh) in dem Kontext ist ein geeignetes Managementinstrument, um die familiengerechte Gestaltung der Hochschule voranzutreiben und das hat die Hochschule erkannt. Ziel ist es für uns als künstlerisch-wissenschaftliche Hochschule deutlich zu machen, dass Familiengerechtigkeit ein Anliegen ist. Wir erhoffen uns zum einen in Berufungsverfahren Vorteile gegenüber anderen Hochschulen bei der Gewinnung renommierter Personen für unser Haus. Aber auch in Bezug auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge wollen wir für Studierende mit Familienverantwortung die Bedingungen an der HMTMH verbessern.

Seit wann ist Ihre Einrichtung auditiert und wie lief die Auditierung bei Ihnen ab?
Seit Mai 2010 sind wir zertifiziert. Die Aufgabe war, wie wahrscheinlich bei den anderen Unternehmen auch, in den Handlungsfeldern, die die berufundfamilie gGmbH vorgibt, für den Hochschulbereich Maßnahmen und Ziele zu entwickeln und diese innerhalb von drei Jahren umzusetzen. Im Großen und Ganzen geht es von »Arbeitszeit, Arbeitsort, Arbeitsorganisation« bis hin zu »Service für Familien« und »Verbesserung der Studiengestaltung«. Die Hochschulleitung hat in einem Strategieworkshop den Rahmen für das audit fgh festgelegt. 15 Personen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Hochschule haben dann im Auditierungsworkshop Ziele und Maßnahmen entwickelt, und diese sind dann letztendlich in die Zielvereinbarung eingegangen.

Welche Maßnahmen wurden in die Praxis umgesetzt?
Wir haben flexible Arbeitszeiten, sowohl im wissenschaftlichen als auch im künstlerischen Bereich und in der Verwaltung. Wir haben für den künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich auch Spielraum, bezogen auf den Arbeitsort unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es bedarf natürlich immer der Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Wir haben einige Verbesserungen in Bezug auf die Studierenden. Wir stellen zum Beispiel das Vorlesungsverzeichnis zum Ende eines Semesters online bereit, damit die Studierenden die Chance für eine frühzeitige Seminarplanung haben. Wir verfolgen das Ziel, Studierende mit Familienverantwortung bei Pflichtseminaren bevorzugt zu berücksichtigen. Es gibt ein monatliches Eltern-Kind-Café und Ferienbetreuungsangebote in den Oster-, Herbst- und Sommerferien für schulpflichtige Kinder (von 6 bis 10/11 Jahren). Außerdem haben wir eine Informationsveranstaltung zum Thema Pflege durchgeführt.

Welche Maßnahmen gibt es für die Zukunft?
Wir haben das große Problem, das bei uns in der Regel am Abend die Veranstaltungen stattfinden, oder auch mal am Wochenende, und hier haben Betreuungseinrichtungen nicht geöffnet. Das wäre etwas, wo wir hier im Haus tatsächlich noch Unterstützung bieten könnten, etwa über Notfallbetreuung. Außerdem haben wir festgestellt, dass viele bei uns mit dem Thema Pflege von Angehörigen zu tun haben. Das wird sicher ein Thema, das in der Perspektive einen größeren Raum einnehmen wird. Das Hauptanliegen der Hochschule ist jedoch eine Kulturveränderung. Wir wollen die Menschen in der HMTMH in Bezug auf die Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium sensibilisieren, damit in schwierigen Situationen eine größere Bereitschaft für Zugeständnisse gegenüber Betroffenen besteht.

Birgit Fritzen
Gleichstellungsbeauftragte
der Hochschule für Musik,
Theater und Medien Hannover
(HMTMH)
Emmichplatz 1
Telefon 0511 31 00 - 76 20
birgit.fritzen@hmtm-hannover.de

Beispiel 2: VGH Versicherungen

Weshalb hat sich Ihr Unternehmen auditieren lassen?
Birgit Marz-Quade: Für uns als VGH gehört es zum Selbstverständnis, unsere Mitarbeiter in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung aktiv zu fördern. Wir wollen Talente wecken, Potentiale nutzen und auch besonders dann, wenn es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht. Gerade die jüngere Generation hat zunehmend den Anspruch, Beruf und Familie miteinander zu verbinden. Wir als Unternehmen wollen weiterhin leistungsstarke und motivierte Mitarbeiter gewinnen und an unser Unternehmen binden können. Deshalb haben wir uns für das Audit »Familie & Beruf« entschieden.

Seit wann ist Ihr Unternehmen auditiert und wie lief die Auditierung bei Ihnen ab?
Wir sind seit 2006 auditiert. Die Auditierung ist ein vorgegebenes Schema. Es gibt acht Handlungsfelder, die von der Hertie-Stiftung vorgegeben sind. Anhand dieser Handlungsfelder wird der Status Quo des Unternehmens bestimmt. Gibt es zum Beispiel flexible Arbeitszeiten? Gibt es Unterstützung für Familien? In welcher Form gibt es sie? Daraufhin werden Ziele gemeinsam mit der Stiftung vereinbart. Unsere Aufgabe ist es dann, einmal im Jahr einen Bericht an die Hertie-Stiftung zu schicken, in dem wir nachweisen, dass wir erfolgreich an diesen Zielen gearbeitet haben. Nach drei Jahren wird dann aufgrund dieser Dokumentation von einem Gremium darüber entschieden, ob das Unternehmen eine »Reaudietierung« bekommt. Wir sind in 2009 »reauditiert« worden. Wir haben in diesem Zeitraum sehr viele positive Maßnahmen umgesetzt.

Welche Maßnahmen wurden in Ihrem Unternehmen in die Praxis umgesetzt?
Wir haben eine variable Arbeitszeit, natürlich nach Absprache mit dem jeweiligen Team. In der Zeit zwischen 6.30 Uhr 20 Uhr ist alles machbar. Als Highlight, denke ich, ist unsere Krippe zu nennen, die wir gemeinsam mit der NORD/LB und der Sparkasse Hannover gebaut haben. In dieser Einrichtung haben wir 14 Belegplätze Desweiteren haben wir einen externen Dienstleister eingekauft, der nach Be-

Birgit Marz-Quade, Gleichstellungsbeauftragte der VGH

treuungsmöglichkeiten sowohl für Kinder als auch für zu pflegende Angehörige sucht. Also, die Kollegen und Kolleginnen können sich an diesen Dienstleister wenden. Es gibt eine Hotline-Nummer, die sie Tag und Nacht bei Bedarf nutzen können. Das sind unsere wesentlichen umgesetzten Maßnahmen.

Welche Maßnahmen gibt es für die Zukunft?
Ich denke, das Thema demografischer Wandel spielt auch in unserem Unternehmen eine große Rolle. Mehr Akzeptanz für das Thema »Pflege und Betreuung« zu schaffen ist ein wichtiges Ziel. Wir haben die ersten weiblichen Führungskräfte in Teilzeit und denken darüber nach, diesen Anteil zu erhöhen.

VGH Versicherungen
Frau Birgit Marz-Quade,
Gleichstellungsbeauftragte
Telefon 0511 362 - 33 30
0511 362 - 29 23
birgit.marz-quade@vgh.de

Mit Bachelor- und Masterstudiengänge gut gerüstet für die Zukunft?

Was steckt hinter den neuen Studiensystemen? Und vor allem, was kann man damit machen? Wir haben uns darüber mit Prof. Dr. phil. Gabriele Diewald, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung der Leibniz Universität Hannover unterhalten.

Was sind Ihre Aufgabengebiete an der Leibniz Universität Hannover?
Prof. Dr. phil. Gabriele Diewald: Das sind alle Grundsatzfragen zu Studium, Lehre und Weiterbildung. Also ein weites Feld.

Was kann man mit den neuen Abschlüssen machen?
Im Grunde alles, was man vorher machen konnte. Nur eben in unterschiedlichen Qualifikationsstufen. ‚Gestufte Studienabschlüsse' heißt einfach, dass es nicht nur einen Hochschulabschluss mit einer bestimmten Qualifikation gibt, sondern unterschiedliche, nämlich den Bachelorabschuss und einen Masterabschluss. Der Bachelor ist der erste berufsbefähigende Abschluss in den meisten Studiengängen. Das bedeutet, die Absolventen sind nun in der Lage, eine akademische berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Natürlich stellt ein anschließendes Masterstudium noch einmal eine höhere Qualifizierung dar, weil es einfach stärker differenziert ist. Es gibt einige wenige Studienfächer, die zur Berufsbefähigung einen Masterabschluss benötigen, wie z.B. die Lehramtsstudiengänge. Der Zugang zum Lehramt setzt einen Bachelor und danach einen »Master of Education« voraus.

Ist ein Masterabschluss mit einem Diplom- und Magisterabschluss vergleichbar? Inwiefern haben sich die Anforderungen verändert?
Also, grundsätzlich wird der Masterabschluss als äquivalent mit den alten Magisterabschlüssen oder mit dem alten Diplom gesehen. Es gibt auch einzelne Universitäten und Fakultäten, die Äquivalenz- Bescheinigungen ausstellen und die das dokumentieren, dass das tatsächlich auch vom Volumen und von den Kenntnissen her dem alten Diplom und dem alten Magister entspricht.

Prof. Dr. phil. Gabriele Diewald

Was ist ihre Meinung zur Wettbewerbsfähigkeit der Leibniz Universität Hannover?
Grundsätzlich ist die Leibniz Universität Hannover sehr gut aufgestellt. Wir sind vielfältig vernetzt in der Region Hannover. Auch die Kooperation mit der Stadt ist gut. Wir sind sowohl mit anderen Universitäten als auch mit der Wirtschaft vernetzt und wir haben überregionale, nationale und internationale Reichweiten. Insofern sind wir durchaus wettbewerbsfähig in jeder Hinsicht.

Welche persönlichen Wünsche und Ziele haben Sie für die Zukunft?
Grundsätzlich wünscht man sich natürlich immer, dass man für seinen Bereich mehr Ressourcen hat. Wir kommen sehr gut zurecht und wir haben den doppelten Abiturjahrgang hervorragend bewältigt. Was ich mir wünsche, ist eine stärkere Aufwertung des Bereichs Lehre. Also eine vermehrte Orientierung auf die Belange der Lehre hin und zwar auf allen Ebenen, auch in der Politik. Wir sind in den vergangenen Jahren mit sehr vielen zusätzlichen Anforderungen konfrontiert worden, die alle wichtig sind, und die wir als Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung betrachten. Aber dafür hat es keine zusätzlichen Ressourcen gegeben und auch das Bewusstsein dafür ist eben nicht immer flächendeckend da. *rsl*

Die Zentrale Studienberatung (ZSB) Hannover

An wen können sich die Studenten wenden, wenn sie sich über Bachelor- oder Masterstudiengänge informieren wollen?
Christiane Stolz: Grundsätzlich kann man sich natürlich immer an uns, die Zentrale Studienberatung, wenden. Wir sind nicht fachgebunden und für alle Studierenden der hannoverschen Hochschulen da. Wir beraten und informieren über die neuen Studienabschlüsse. Ansonsten, wenn sich jemand nicht sicher ist, was etwa die inhaltlichen Anforderungen des neuen Studiengangs betreffen, stehen Dozenten ebenfalls als Fachberater für Auskunft zur Verfügung.

Wird es für die Studierenden vor oder während des Studiums klar, wer diese Fachdozenten und Ansprechpartner sind?
Die erste Woche des Studiums an der Leibniz Universität fängt mit einer Orientierungswoche an. Hier werden die neu Studierenden von den älteren Studierenden eingeführt und da wird z.B. auch auf Beratungsstellen hingewiesen und gezeigt, wo man die Ansprechpartner finden kann.

Welche Beratungsstellen gibt es für Studenten, wenn Sie sich bewerben wollen oder auf der Suche nach einem Job sind?

Gibt es Veranstaltungen diesbezüglich?
An der Leibniz Universität gibt es den „Career-Service". Der Career-Service bietet Veranstaltungen an, welche unter der Rubrik „Job fit" (www.jobfit-hannover.de) veröffentlicht wird. Hier können sich die Studierenden in Richtung Berufszielfindung, Präsentationstechniken oder in weiteren studienbegleitenden Starthilfen für den Beruf weiterbilden und informieren. Es zielt hauptsächlich auf die Bewerbung und spätere Berufstätigkeit ab. Außerdem werden im Lichthof des Universitätshauptgebäudes mehrtägige Job-Messen angeboten, zum Beispiel die »Career-Dates«, bei denen sich Unternehmen vorstellen und Studierende erste Vorgespräche führen können. Zudem veranstaltet die Zentrale Studienberatung im Mai die »Master-Info-Tage«. Diese sind für die Studierenden, die sich überlegen in den Master zu gehen und sich über ihre Möglichkeiten informieren möchten.

Christiane Stolz, Studienberaterin und Ansprechpartnerin für Studierende mit Handicap und/oder chronischen Erkrankungen

Hochschulregion Hannover
ZSB
Zentrale Studienberatung

Leibniz Universität Hannover
Zentrale Studienberatung (ZSB)
Welfengarten 1, 30167 Hannover
Telefon 0511 762 - 20 20
www.zsb.uni-hannover.de

Ombudsperson zur Sicherstellung guter Studienbedingungen

Die Ombudsperson dient Studierenden der Leibniz Universität Hannover als Anlaufstelle und Ansprechpartner für Probleme, Beschwerden oder Vorschläge bezüglich ihres Studiums und der Lehre. Sämtliche Belange rund um das Studium können thematisiert werden, zum Beispiel Probleme oder Anregungen bezüglich:

- » Studienanforderungen und -inhalten
- » Studienorganisation und -strukturen
- » Serviceleistungen
- » Beratungs- und Betreuungsangeboten
- » individuelle Probleme bezüglich des Studiums, z. B. Schwierigkeiten mit einer Lehrperson, Probleme Studierender mit Handicap

Prof. Carl-Hans Hauptmeyer,
Ombudsperson zur
Sicherstellung guter
Studienbedingungen
Kontakt:
Maria Dobreff, Callinstraße 14 (3. OG), 30167 Hannover
Tel. 0511 762 - 54 46, ombudsperson@studium.uni-hannover.de
Sprechzeiten: Donnerstag 14 – 15.30 Uhr (bitte anmelden)

Erfahrung, Eindrücke und Berufsziele

Ausschnitte aus einem Gespräch mit vier Studierenden

Welche Erfahrungen habt ihr mit dem Bachelor- oder Masterstudiengang bisher sammeln können?
Binh und Nali: Im Gegensatz zu den vorherigen Diplom-Jahrgängen haben wir nicht mehr so viele Freiheiten. Man ist z.B. dazu verpflichtet, die Klausuren zu den vorgegebenen Zeitpunkten zu schreiben. Das hat aber natürlich den Vorteil, dass wir schneller mit dem Studium fertig werden. Gut ist, dass man so viele verschiedene Menschen kennen lernt und viel in Gruppen arbeitet.

Was könnt ihr mit dem Bachelor of Science beruflich anfangen?
B. u. N: Selbstverständlich ist es gut möglich, mit dem Bachelor auf den Arbeitsmarkt zu gehen und beruflich durchzustarten, jedoch ist dieser Abschluss nicht auf dem gleichen Niveau wie das Diplom. Um auf das gleiche Niveau wie das des Diplom zu gelangen, wäre für uns ein Master notwendig.

Wie sind die Studienbedingungen in eurem Studienbereich?
N.: Die Mensa, Bibliothek und Lernplätze sind meistens, auch wegen des doppelten Jahrgangs, überfüllt. Aber ich finde es wirklich gut, dass uns in fast allen Fächern Tutorien angeboten werden, die eine weitere Hilfestellung für die Klausuren sind.
B.: Unsere Vorlesungen finden morgens um 7.30 Uhr statt, und da wäre es natürlich sinnvoll gewesen, die Vorlesung auch per Stream online anzubieten. Das wäre vor allem für die Studierenden von Vorteil, die pendeln müssen.
Als letzten Punkt möchte ich die relativ harte Prüfungsordnung unseres Studiengangs ansprechen. Man darf nur zwei Mal durch eine Klausur durchfallen, nicht so wie bei anderen Universitäten, die manchmal bis zu drei Mal wiederholen können.

Welchen Abschluss möchtest du machen?
Otto: Den ersten Abschluss, den ich machen werde, ist der Bachelor of Arts. Geplant ist, dass ich im Anschluss den Master of Arts machen werde, hoffentlich im Ausland.

privat

v.l.: Nali Kafaf (22) und Binh Nguyen (19), beide im dritten Semester Wirtschaftswissenschaften an der Leibniz Universität Hannover.

Filipp Romanovski

Otto Stichling (24), fünftes Semester Kommunikationsdesign HAWK in Hildesheim

Kaveh Sabbar

Filipp Romanovski (25), Bachelor in Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Bielefeld

Welche Erfahrungen hast du mit dem Bachelor- oder Masterstudiengang bisher sammeln können? Wie sind die Studienbedingungen bei euch insgesamt?
O.: Meine Kommilitonen und ich haben leider immer wieder Veränderungen im Wahlsystem der Kurse hinnehmen müssen. Das sorgt oft für Verwirrung. Oftmals kennen noch nicht mal unsere Professoren und Dozenten die Abläufe. Die Studienbedingungen in Hildesheim sind gut. Wir arbeiten sehr praxisnah und konzipieren spannende und kreative Projekte.
Filipp: Am Anfang war es ziemlich verwirrend an unserer FH, da wir der erste Jahrgang waren, der einen Bachelor Abschuss machen sollte. Wir haben ein Kursheft bekommen, wo alle wählbaren Kurse drin standen, allerdings war dieses nach kurzer Zeit nicht mehr aktuell. Das neue System verwirrte die Profs und die Studenten. Die Studienbedingungen in Bielefeld waren dennoch relativ gut. Wir hatten einen kleinen Fachbereich und mussten uns unser Gebäude nicht mit vielen weiteren Studenten aus verschiedenen Fachbereichen teilen, sondern hatten nur Designer, Fotografen und Modeleute bei uns im Gebäude. Viele meiner Profs kannte ich persönlich und man hatte auch mal Zeit zu schnacken….

Was kannst du mit dem Bachelor of Arts beruflich anfangen?
F.: Der Bachelor of Arts ist nur ein Zwischenschritt für mich. Ich möchte mich weiter bilden und den wirtschaftlichen Aspekt des Designs besser kennen lernen. Der Bachelor ist einer der höchsten akademischen Bildungsgrade in Deutschland und Europa und ich bin stolz darauf, dass ich diesen Schritt erreicht habe.

Welche Möglichkeiten gibt es an der Uni, um sich auf das Berufsleben vorzubereiten?
O.: Bei uns geben sich die Professoren und Dozenten sehr viel Mühe, ein sehr praxisnahes Studium für uns zu ermöglichen. Zur Auswahl stehen viele Kurse, in denen reale Projekte betreut werden. *rsl*

Beruf und Arbeit

Das Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit (BiZ) in Hannover informiert vielfältig und flexibel rund 70.000 Besucher jährlich! Ein Interview mit Brigitte Stuka.

Was ist das BiZ und seit wann existiert diese Einrichtung?
Das Berufs-Informations-Zentrum BiZ existiert seit 1980. Es ist eine Selbstinformationseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit. Das heißt, wir stellen Informationen, Medien, Printmedien, Computerprogramme (knapp 100 internetfähige PCs) für unsere Kunden kostenlos zur Verfügung. Im BiZ braucht man keinen Termin, zu uns kann man während der Öffnungszeiten kommen. Allerdings mit der Einschränkung: »Wir sind keine Berufsberater oder Vermittlungsfachkräfte, wir sind Sachbearbeiter in Sachen beruflicher Informationen«. Wir helfen bei der Bedienung unserer Programme und auch bei der Auswahl unserer Printmedien. Wir geben Kurzinformationen, zum Beispiel, wenn es um Schullisten geht oder Adressen, aber wir können und dürfen nicht beraten.

Was bietet das BiZ?
Wir sorgen dafür, dass die Informationen, die wir bekommen, ausgewertet werden und unseren Kunden hier im BiZ zur Verfügung gestellt werden. Wir haben Internetprogramme, die alle auch von Zuhause aufrufbar sind. Wir haben hier vor Ort Berufsfeld-Mappen in denen ein komplettes Berufsfeld beschrieben wird, und nicht mehr der einzelne Beruf. Im Bereich Ausbildung und im Bereich Studium gibt es diese Mappen für die Jugendlichen. Darüber hinaus haben wir einen Schullistenschrank mit allen schulischen Ausbildungen aus unserer Region und auch Flyer zur schulischen Ausbildung zum Mitnehmen. Für die Erwachsenen haben wir diese Berufsfeld-Mappen im Bereich Weiterbildung.

> **Bei uns gibt es viele Informationen, die Menschen müssen sie aber auch freiwillig abholen.**

Wir informieren auch über Existenzgründung. Wir sammeln hier im BiZ alle Informationen zu Bereichen, die mit Weiterbildung, Arbeit und dem Berufsleben zu tun haben. Bei uns liegt auch Informationsmaterial von Trägern aus, das mitgenommen werden kann ... Ein anderer großer Bereich ist bei uns »Wege nach Europa«. Wir haben regelmäßig Vorträge von unserer zentralen Auslandsvermittlung. Hier wird über Arbeit und Ausbildung im Ausland informiert. Wir im BiZ bieten in Kooperation mit der Berufsberatung und mit dem Arbeitgeberservice regelmäßig berufskundliche Veranstaltungen. Es gibt unterschiedliche Veranstaltungen für Jugendliche und Erwachsene, die im Internet veröffentlicht sind, die aber auch über Printmedien bei uns veröffentlicht werden. Außerdem haben wir viel Material zum Thema Bewerbung: »Wie schreibe ich eine Bewerbung«? Alle Informationen sind bei uns selbstverständlich immer aktuell.

Für wen ist das BiZ geeignet?
Jeder kann zu uns kommen, es gibt da keine Einschränkung. Vormittags kommen überwiegend Schulklassen zu uns, die eine »BiZ Einführung« bei uns bekommen. Alles ist darauf ausgerichtet, sich von Zuhause aus Informationen anzueignen und nicht nur den einen Tag bei uns hier im BiZ dazu zu nutzen.

Brigitte Stuka stellt mit ihren Kollegen im Berufsinformationszentrum Informationen, Medien, Printmedien und Computerprogramme kostenlos zur Verfügung.

Hier lernt man, wie die Programme funktionieren und kann dann von Zuhause aus dementsprechend weiter recherchieren.
Allerdings raten wir auch immer, lieber zu uns zu kommen, da wir viele Informationen haben, die nicht im Netz stehen. Wir sammeln Informationen aus der Presse, natürlich nach Themen gebündelt. Diese liegen bei uns hier im BiZ aus. Es lohnt sich also immer, zu uns zu kommen.

Wie viele Menschen besuchen das BiZ?
Etwa 70.000 Menschen besuchen uns im Jahr. Dazu zählen fast alle Schüler der hannoverschen Schulen. Sie kommen alle aus den Abschluss- oder Vorabschlussklassen zu uns ins BiZ und zwar mindestens einmal. So können auch die Jugendlichen ihre Schwellenangst gegenüber einer Behörde überwinden.
Die Schulen machen entweder mit uns oder mit unseren Berufsberatern Termine. Die Erwachsenen kommen je nach Bedarf und informieren sich über unsere Internetseite zum Beispiel über Jobangebote in der Region. Für alle gilt jedoch: »Bei uns gibt es viele Informationen, die Menschen müssen diese aber auch freiwillig abholen«. Eigeninitiative lohnt sich hier auf jeden Fall. *rsl*

Öffnungszeiten
Agentur für Arbeit, Brühlstr. 4
Montag, Mittwoch, Freitag:
8 Uhr bis 13.30 Uhr
Dienstag: 8 Uhr bis 16.30 Uhr
Donnerstag: 8 Uhr bis 18 Uhr
Das BiZ ist auch in den Ferien geöffnet.

Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit

Eine echte Chance oder nur eine Notlösung?

Reisebüro Apadana – Mit Freude für seine Kunden
Die eigenen Ideen umsetzen und Verantwortung übernehmen – das waren die wichtigsten Motive, in die Selbstständigkeit zu gehen, sagt Ali Dalvand. Nach seiner Lehre als Reiseverkehrsfachmann (2006/2008) begann Dalvand zu arbeiten, und konnte dabei profunde Erfahrungen in der Branche sammeln, bis er November 2011 den ersehnten Schritt wagte: Er gründete aus der Arbeitslosigkeit ein eigenen Betrieb – nämlich das Reisebüro Apalana. Der ambitionierte Gründer bietet Flug- und Pauschalreisen sowie Bustouren hauptsächlich in den Iran an. »Ich habe viel Freude daran, wenn meine Kunden zufrieden sind und dafür gebe ich mir gern Mühe.« Ob die Rechnung des frischgebackenen Gründers aufgeht, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Schlecht stehen die Chancen nicht. Denn der Erfolg einer Gründung hängt keineswegs nur von der Konjunktur ab. Entscheidend sind vor allem eine Hartnäckigkeit und ein kundenorientiertes Angebot.
Unterstützung für seine Gründung erhielt Ali Dalvand bei hannoverimpuls GmbH – Gründungswerkstatt. »Die Beratung war eine enorme Hilfe dabei, alle Formalitäten auf den Weg zu bringen«, sagt er rückblickend.

Joés Glas- und Gebäudereinigung – Lieber eigener Chef als arbeitslos
Joseph Sarr ist sportlich und zielstrebig. »Ich wollte immer etwas Eigenes aufbauen, fehlende Erfahrung aus der Branche, in der ich gründen wollte, hat mich verunsichert.«
Seit seiner frühen Kindheit lebt Joseph Sarr in Deutschland. 2011 gründete er in Hannover eine eigene Existenz: Die Joés Glas- und Gebäudereinigung. Die Gründung ist für Joseph Sarr eine Herausforderung. „Ich bin auf viel Skepsis gestoßen, weil ich eine dunkle Haut habe. Man darf sich aber nie demotivieren lassen und sollte immer sein Ziel vor Augen haben“. Joseph Sarr ist froh, dass er mittlerweile sein eigener Herr ist und so auch Beruf und Familie unter einen Hut bringen kann. „Ich fühle mich in Deutschland angekommen und hoffe, ein gutes Beispiel für meine Kinder abliefern zu können.“

Für die Gründung hat er sich von hannoverimpuls GmbH – Gründungswerkstatt beraten lassen. Außerdem hat er Seminare, unter anderem zu Steuern, Recht und Formalitäten, besucht. Sein Fazit: »Es ist wichtig, dass man an sich glaubt. Und wenn man Familie hat, muss die auch voll dahinterstehen und Verständnis für den großen Zeitaufwand haben, den man in seinen eigenen kleinen Betrieb steckt.«

Weichen *jetzt* richtig stellen!

Eine gute Berufswahl ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Start in die Zukunft. Die Expert/innen der Agentur für Arbeit beraten junge Leute rund um ihre Berufswahl und helfen bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz oder Studiengang.

Einfach anrufen und einen Termin vereinbaren!

01801-555111*

* Festnetzpreis 3,9 ct/min; Mobilfunkpreise abweichend

www.arbeitsagentur.de:
Informationen rund ums Berufsleben.
www.berufenet.arbeitsagentur.de:
Das Netzwerk für Berufe von A–Z.
www.kursnet.arbeitsagentur.de:
Portal für berufliche Aus- und Weiterbildung.

Bundesagentur für Arbeit

Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung – innovativ und zukunftsorientiert

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist Anfang 2009 auf Beschluss der Landesregierung entstanden. Förderschwerpunkte der Stiftung sind der Sport und Vorhaben zur Integration von Zugewanderten im Land Niedersachsen. Die Stiftung stellt jährlich bis zu 2 Mio. Euro für Fördermaßnahmen in Niedersachsen zur Verfügung. Seit Gründung hat die Stiftung für knapp 400 Projekte rund 4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Das Förderspektrum der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung ist im Bereich Integration sehr groß. Von Beratung für Studienanfänger und Stipendien für Schüler und Studierende bis hin zur Unterstützung von Migrantenselbsthilfeorganisationen.

Ferien-Sprachcamps für Kinder und Jugendliche

Ein Förderprojektbeispiel der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung

2011 entwickelte die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ein eigenes Programm, das sich »Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche« nennt. Gemeinsam mit dem Institut für Berufliche Bildung und Weiterbildung e. V., Göttingen, das als Kooperationspartner das Programm umsetzt, fördert die Stiftung damit frühzeitig und schulergänzend die sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und erleichtert so deren Integration in unsere Gesellschaft. Dabei verbessern und erweitern die Kinder und Jugendlichen ihre Deutschkenntnisse durch das Erarbeiten von speziellen Themen wie etwa Natur und Umwelt, Zirkus, Theater und Sport.

Die ersten sechs Projekte sind bereits erfolgreich umgesetzt worden. Nun sollen weitere zehn »Ferien-Sprachcamps für Kinder und Jugendliche« mit insgesamt rund 80.000 Euro gefördert werden. Unterstützt werden Projekte in Hann. Münden, Cuxhaven, Dinklage, Göttingen, Osterholz-Scharmbeck, Hildesheim, Drochtersen-Hüll, Delmenhorst, Wolfsburg und Lingen.

Der Stiftungsrat der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung hat außerdem entschieden, das Programm für vier weitere Jahre fortzusetzen.

Mehr Informationen zu diesem und weiteren Projekten des Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung erhalten Sie hier:
www.lotto-sport-stiftung.de

Stiftungen und Integration in Niedersachsen

Ein Wegweiser der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung hat in Kooperation mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration erstmals ein Nachschlagwerk zu niedersächsischen Stiftungen herausgegeben. Die Publikation ist nicht nur als Lektüre für Fördersuchende bestens geeignet, sie soll auch dabei helfen, die Kontakte zwischen integrationsfördernden Stiftungen in Niedersachsen zu intensivieren.

Neben Hintergrundinformationen zum Thema Stiftungen und Integration beinhaltet die Broschüre auch Projektberichte, Interviews und mehr als 60 Stiftungsporträts von Stiftungen aus Niedersachsen, aber auch Portraits von bundesweit aktiven Stiftungen.

Die Broschüre kann per E-Mail bestellt werden:
info@lotto-sport-stiftung.de

Koki, das Kommunale Kino in Hannover

Seit 1974 gibt es in Hannover das Kommunale Kino, auch »Koki« genannt. Das Kino gehört zu den großen nichtgewerblichen Spielstätten in Deutschland. Die zentrale Spielstelle befindet sich im Künstlerhaus Hannover. Das Koki versteht sich als »Werkstatt des neuen innovativen Films – als Schule des Sehens«. Hier kann man nicht nur klassische Werke aus der Filmkunst sehen – Stummfilme werden immer mit Livemusik und in der Originalgeschwindigkeit präsentiert –, sondern auch die aktuellsten Avantgarden und unabhängigen Filme unserer Zeit. Vor allem zeigt das Kommunale Kino in Hannover häufig Filme aus anderen Kulturkreisen und das – soweit Kopien zur Verfügung stehen – in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln.

Durch die enge Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen und wichtigen Archiven und Bildungseinrichtungen in Europa, entsteht dabei eine originelle und außergewöhnliche Form des Kinos mit hoher visueller Qualität.

Das Koki im Künstlerhaus

Das Kino verfügt über 160 Plätze und ist behindertengerecht erreichbar, neben einer modernen Toilettenanlage stehen im Saal mehrere Rollstuhlplätze zur Verfügung. Der Saal verfügt über eine komplette Theaterbühne, so dass Veranstaltungen in Kombination mit Bühne und Leinwand möglich sind. Das Kinofoyer mit 40 Sitzplätzen, weitere Räume sowie die großen Lichthöfe bieten die Möglichkeiten für Diskussionen, Vorträge und Filmseminare.

Sophienstr. 2, 30159 Hannover
Telefon 0511 168-45522
kokikasse@hannover-stadt.de
www.koki-hannover.de
Eintritt: 6 Euro
(ermäßigt 4 Euro)
Freier Eintritt mit
Hannover-AktivPass

IM FEBRUAR IM KOKI

2. bis 6. Februar, 20.15 Uhr, 5., 7., 8. Februar, 17.30 Uhr
Vielschichtiges Zeitporträt | Israel, 2010 | Regie: Avi Nesher
Ein Sommer in Haifa | The Matchmaker (hebräisch, dt. U.)
Die israelische Hafenstadt Haifa im Sommer 1968. Teenager Arik nimmt einen Ferienjob an. Er arbeitet für Yankele Braid, einen Ehevermittler. (...) Durch seine Arbeit lernt er die Geheimnisse des menschlichen Herzens und die Widersprüchlichkeiten der Liebe kennen. Ariks Job besteht darin, potentielle Ehepartner von Yankeles Kundschaft auf etwaige dunkle Geheimnisse zu untersuchen, er ist ein Detektiv in Sachen perfekter Verbindung zwischen zwei Menschen. (...) *bildkraft.biz*

9. bis 15. Februar, 20.15 Uhr, 12. und 15. Februar, 18 Uhr
Liebe, Familie und die Revolution | Brasilien/Portugal/D 2003–2011 | Regie: Renato Martins
Film des Monats: A letter to the future (spanisch, dt. U.)
Regisseur Renato Martins zeigt das emotionale Porträt der kubanischen Familie Torres. Die Familie besteht aus vier Generationen, die die gesamte Entwicklung der kubanischen Revolution in den letzten 50 Jahren durchlebt hat. Was ist aus den Anliegen, Träumen und Hoffnungen der Revolution geworden? Was wird die Zukunft bringen? Über sieben Jahre wurde die Familie in Havanna gefilmt. Der Regisseur begleitete den Alltag der Familie, erlebte sie bei den Herausforderungen des täglichen Lebens. Wenn der Strom ausfällt, das Wasser nur mit Trickserei fließt, wenn man sich darüber wundert, dass es auch nach 40 Jahren nur eine Sorte Brot zu kaufen gibt (...) *filmpresskit.de*

Beratung für kleine und junge Unternehmen

Haben Sie Finanzierungsfragen? Suchen Sie eine/n geeignete/n Mitarbeiterin oder Mitarbeiter? Suchen Sie einen neuen Standort? Wollen Sie Ihre Werbung wirksam gestalten?

intEX e.V. Integrative Existenzgründung

Wir beraten Sie zu diesen und anderen Fragen und vermitteln Ihnen kompetente Partner aus der Region. Unsere Beratungen sind individuell und kostenfrei. Sie stehen allen jungen und KleinunternehmerInnen mit Migrationshintergrund aus der Region zur Verfügung.

Beratung
Die Beratungen finden jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15 bis 17 Uhr in unseren Büroräumen statt. Eine Anmeldung per Telefon oder E-Mail ist notwendig.

intEX e.V.
Andreaestr. 2, 30159 Hannover
Telefon 0511 388 78 45
info@intex-ev.de

IMPRESSUM

Basar – Zeitung für Bildung, Arbeit, Selbstständigkeit aus der Region

Herausgeber und VISDP
Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.)
Andreaestr. 2, 30159 Hannover
Telefon 0511 388 78 45
info@intex-ev.de www.intex-ev.de
Redaktion
Runak Sabbar-Letaief, Mokhtar Sotoudi
Telefon 0177 86 60 516
redaktion@basar-zeitung.de
www.basar-zeitung.de

Autoren
Runak Sabbar-Letaief (rsl), Mokhtar Sotoudi (ms)
Gastautoren
Sofia Melnik, Dagmar Bennecke
Anzeigen Batram Janpour
anzeigen@basar-zeitung.de
Lektorat www.liberaction.de
Satz www.andrealuepke.de
Website Kaveh Sabbar
Druck Druckhaus A. Schlaeger GmbH & Co. KG Peine

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die »Basar« und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den »Basar«-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

Kooperationspartner
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern